

Welzheim verpasst den Südtitel

Bogenschießen, Bundesliga: Die Verantwortlichen sind darüber jedoch nicht traurig

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
GISBERT NIEDERFÜHR

Nur zu Platz zwei hat es den Welzheimer Bogenschützen in der Bundesliga, Gruppe Süd, gereicht. In eigener Halle mussten sie die Führung noch an die FSG Tacherting abgeben. Zum Finale jedoch waren die Welzheimer schon vor dem letzten Wettkampf qualifiziert gewesen. Allzu traurig war deshalb auch niemand über den verpassten ersten Platz.

„Wir sind schon so oft als Südmeister zum Bundesligafinale gefahren“, erinnert sich Trainerin Sandra Sachse. Ein gutes Vorzeichen war das nicht immer gewesen. Manfred Baum, Vorsitzender der SGI Welzheim, hatte gar schon vor den letzten beiden Durchgängen gesagt: „Mir wär’s lieber, wir würden nur Zweiter.“

Und fast als hätten es seine Schützen gehört, gaben sie den zum Greifen nahen inoffiziellen Titel aus der Hand. In den ersten vier Begegnungen hatten die Gastgeber nicht überragend, aber gut geschossen und viermal sicher gewonnen. Auch Duell Nummer fünf nach der Wettkampfpause gegen die BSG Ebersberg war eine klare Sache für die Welzheimer. Mit 235 Ringen gelang sogar das bis dahin beste Ergebnis. Noch ein Sieg, dann wären sie mit einem Punkt Vorsprung ins entscheidende letzte Duell gegen den Zweitplatzierten, die FSG Tacherting, gegangen. Doch die Gastgeber machten es spannend. Sie unterlagen den BS Neumarkt mit 229:230, wobei zunächst ein Unentschieden zu Buche gestanden hatte. Doch bei der Überprüfung der Scheiben kamen die Schützen zu einem anderen Ergebnis.

Nun lag Tacherting mit einem Punkt vorne und ging als Favorit in den letzten Durchgang. Die Bayern hatten bis dahin hervorragend geschossen und wollten damit auch jetzt nicht aufhören. Erstaunlich klar mit 236:226 setzten sie sich durch.

„Ich bin nicht enttäuscht“, sagte Trainerin Sandra Sachse hernach. „Wir haben ja nicht schlecht geschossen. Aber Tacherting war heute unschlagbar.“ Beim Finale in Braunschweig beginne es ohnehin wieder bei Null.

Zumindest mit seiner eigenen Leistung nicht zufrieden war Simeon Schaaf. Das Welzheimer Eigengewächs schoss für Camilo Mayr, der wegen Prüfungsarbeiten nicht starten konnte. Schaaf: „Mein Gefühl ist nicht gut gewesen. Ich konnte nicht umsetzen, was ich mir vorgenommen habe.“

Schaaf war bisher „die tragende Säule in



Gespannte Blicke, eine volle Tribüne – es reichte für die Welzheimer dennoch nicht zur Südmeisterschaft. Die Welzheimer Mannschaft von links: Simeon Schaaf, Trainerin Sandra Sachse, Christian Weiß und Jeff Henckels. Bild: Schrade

der zweiten Mannschaft“, sagt Manfred Baum. Andere Bundesligavereine wollten ihn abwerben, er wiederum wollte in der ersten Mannschaft schießen. Also wurde er

nun schon zweimal in Team eins eingesetzt. Baum: „Er ist im Moment so gut wie Camilo.“ Der kann derzeit nicht so oft trainieren. Auch Sandra Sachse hält viel Schaaf. „Es

fehlt ihm noch ein bisschen der Mut, aber das wird er noch lernen.“ Im Finale am 16. Februar in Braunschweig wird er wieder im Team stehen.

Bogenschießen auf dem Fischmarkt

Laut und mitreißend – eine neue Atmosphäre bei den Wettkämpfen

(gni). Konzentrierte Menschen in allzu ruhiger Atmosphäre und wenn ein Pfeil die Scheibe trifft, weiß kein Mensch, wo der nun eingeschlagen hat. Das ist Bogenschießen – nicht. Und schon gar nicht bei Durchgängen in der Bundesliga. Sondern: Jubel, Freudengesänge, Schreie, die eher an den Fischmarkt in Hamburg erinnern, „und meistens läuft auch noch Musik dazu“, ergänzt Manfred Baum, Vorsitzender der Welzheimer Bogenschützen.

Beim Tennis oder Tischtennis würden die Athleten nach drei Minuten entnervt die Halle verlassen, hier antwortet Christian

Weiß seinen Fans noch Sekunden vor seinem nächsten Schuss mit etwas, das wohl dem Schrei eines brunftigen Elchs ähnelt. Bogenschießen hat sich verändert, zumindest was die Hallenwettkämpfe der Bundesliga betrifft. „Das ist gut für den Sport“, sagt SGI-Trainerin Sandra Sachse. Es könnte mehr Zuschauer bringen.

Die Welzheimer haben dafür einiges getan. Die Bogenhalle haben sie um sechs Meter verlängert, um sie wettkampftauglich zu machen. Sie wurde komplett mit LED-Leuchten ausgestattet. Die guten Lichtverhältnisse bringen der SGI nun regelmäßig

großes Lob der Schützen ein. Auf der elektrischen Trefferanzeige kann jeder Zuschauer den Erfolg der Schützen nachvollziehen. Eine Viertelmillion wurde investiert, wovon etwa 120 000 die SGI selbst schultern muss. Zusätzlich zu den 50 000 Euro an Eigenleistung.

Es lohnt sich allerdings. Die SGI muss nicht an jedem Wettkampf mühsam auf- und abbauen. Von der Stadt gibt’s zudem eine Tribüne, die längere Zeit stehenbleiben kann. Und der Stimmung tut das überschaubare Ambiente ohnehin nur gut. Es sei denn, man mag keine brunftigen Elche.